© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

Moderne Ausstellungstechnik im Bronzezeit-Eisenzeit-Saal und Steinzeit-Saal der vorgeschichtlichen Sammlung

VON JOCHEN GÖBEL

In ihrer Sitzung vom 26. 1. 71 setzte die erweiterte Vorstandschaft anstelle des schwer erkrankten bisherigen Pflegers Fritz Gries ein Dreier-Team für die Pflegschaft der Vorgeschichtlichen Sammlung der NHG ein. Ziel der Maßnahme war die *Fertigstellung und Wiedereröffnung des seit zweieinhalb Jahren geschlossenen Bronze-Eisenzeit-Saales,* des Kernstückes unseres Museums „Natur und Mensch". Das Dreier-Team bestand aus Dr. Dr. M. Lindner als Vertreter des Vorstandes, Dr. K. Herrmann als Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege und Jochen Göbel, dem damaligen stellvertretenden Obmann der Abteilung für Vorgeschichte. Am 23. 3. 71 wurde Hans Wohlleben zusätzlich in das Pflegeschaftsteam berufen.

Der Erfolg rechtfertigte die Maßnahme. Schon nach acht Wochen konnte dem erweiterten Vorstand der in großen Zügen eingerichtete Saal präsentiert werden. Am 29. 6. 71 fand die sachliche und künstlerische Neuordnung den allgemeinen Beifall des erweiterten Vorstandes. Von diesem Tag an war der Bronze-Eisenzeit-Saal auch wieder für die Allgemeinheit geöffnet. Diese Wiedereröffnung war von besonderer Bedeutung; denn zu dieser Zeit verhandelte der 1. Vorsitzende, Dr. Dr. M. Lindner mit den Vertretern der Stadtverwaltung über die Neufassung des Nutzungsvertrages für das Luitpoldhaus. Ihm ging es darum, die Bedeutung des Luitpoldhauses als Museumshaus im Zeichen der Volksbildung herauszustellen und das war nur mit einem geöffneten, nicht mit einem zur Hälfte geschlossenen Museum möglich.

Die von Fritz Gries und seinen Helfern vorbereiteten Vitrinen waren wegen ihrer tiefliegenden Böden nicht leicht einzurichten. Außerdem waren sachliche Aufgliederung und technisch-künstlerische Gestaltung zu planen. Um die erstere Aufgabe kümmerte sich Jochen Göbel, beraten von Dr. Herrmann; für die technisch-künstlerische Gestaltung zeichnete Dr. Lindner verantwortlich. Die handwerkliche Durchführung lag bei Hans Wohlleben in besten Händen. In der Planungsphase gab es Besprechungen mit Grafikern, Dekorateuren und Innenarchitekten. Wir danken in diesem Zusammenhang Herrn und Frau Leo Schneiderhahl, Rückersdorf und der Meier OHG, Fürth für wertvolle Ratschläge.

Die *sachliche Aufgliederung* war durch zwei verschiedene Gesichtspunkte bestimmt und – erschwert. Einmal verlangt die Anlage unseres Museums „Natur und Mensch" eine historisch-chronologische Reihenfolge, d. h. auf die Steinzeit folgt die Bronzezeit und auf diese die Eisenzeit. Andererseits ist Vorgeschichte allgemein und insbesondere die Vorgeschichtliche Sammlung der NHG durch sog. Fundkomplexe gekennzeichnet, die nicht bloß von vereinshistorischem Interesse sind. Oft läßt sich etwa aus aufeinanderfolgenden Besiedlungsspuren die Vorgeschichte unserer Heimat besser ablesen als aus einer Beschreibung und häufig zeigt etwa die Vielfalt der Beigaben aus ein und demselben Gräberfeld eindringlich den kulturellen oder Besitzstand der einstigen Bewohner.

Die *Beschriftung* der Funde war durch die Besonderheit des Vitrinenmaterials, durch das Fehlen großer Wandflächen und durch die sachliche Aufgliederung von vornherein in eine bestimmte Richtung gedrängt. Die Texte wur-

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

den von Jochen Göbel und Dr. Lindner so formuliert, daß sie sowohl geführten Schulklassen wie gebildeten Laien verständlich sind und trotzdem wissenschaftlichen Anforderungen genügen.

Bei der *technisch-künstlerischen Gestaltung* war es wichtig, die meist kleinen Gefäße so hochzuheben, daß sie im Blickfeld des Betrachters liegen und daß auch die Außenwandung gesehen wird. Wir benutzten dazu einheitlich ungebeizte Holzkuben, die sich schon vorher bei der Petra-Ausstellung bewährt hatten. Im natürlichen Zustand belassenes helles Holz und Tonwaren passen ausgezeichnet zusammen. Die Vitrinenböden wurden mit einer Ausnahme, der in strahlendem Weiß gestalteten „Behringersdorf-Vitrine", in erdigen Farben gehalten. In den Kojen des Mittelteiles, deren Böden höher liegen, konnten verschiedene Ausstellungstechniken angewendet werden. Grundprinzip hinsichtlich der Beleuchtung war die sog. Dunkelausstellung, d. h. alle Gegenstände werden mit Vitrineninnenlampen oder mit Punktstrahlern ausgeleuchtet.

Hans Wohlleben hatte schon vorher zusammen mit Fritz Gries die Vitrinen hergerichtet. Nun übernahm er auch für die weitere Neugestaltung die *handwerkliche Oberleitung*. Er mußte tapezieren, streichen, Farben abstimmen und immer mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Die Zahl seiner Arbeitsstunden ging zeitweise über das hinaus, was andere nur unter Zwang leisten. Freilich war er nicht allein. Von den früheren Ausstellungen her hatte sich unter Anleitung von Dr. Lindner ein *Arbeitsteam* gebildet, das sich auch bei dieser Gelegenheit bewährte. Genannt seien die Damen Dümml, Gromus, Koblenz, Müller, Wanke und die Herren Krapp, Müller, Sorge, Storath, Bachmann. Den Druck der Texte besorgte — freundlicherweise als Spende — die Firma Delp KG, Bad Windsheim.

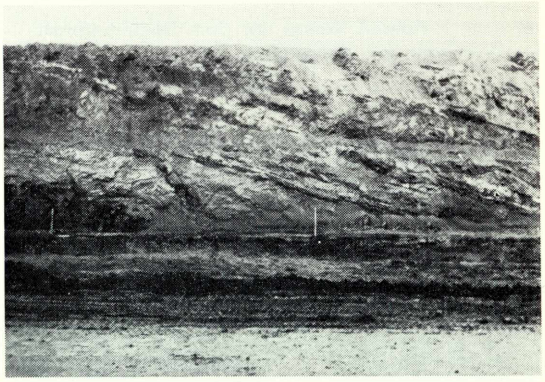
Natürlich ist ein Ausstellungsraum niemals vollständig. Auch jetzt fehlen noch einige Texte, Kleinbeschriftungen und Bilder. Neufunde müssen ihren Platz erhalten und vor vielen Jahrzehnten gefundene Gefäße müssen nach modernen Gesichtspunkten restauriert werden. Günther Bauer von der Vorgeschichtsabteilung hat sich dieser heiklen Aufgabe angenommen. Die Herren Dr. Herrmann und Dr. Lindner sind inzwischen aus dem kommissarischen Pflegschaftsteam ausgeschieden, Jochen Göbel und Hans Wohlleben wurden am 17. 1. 1972 zu gleichberechtigten Pflegern gewählt. Der Schwung, mit dem Bronze- und Eisenzeit-Saal neugestaltet wurden, reichte dazu aus, ohne Schließung auch den *Steinzeit-Saal* völlig neu zu gestalten. Dies geschah vor allem durch die Benützung heller, für Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum jeweils kennzeichnender Farben als Hintergrund, ferner durch die Verbesserung der Beleuchtung und nicht zuletzt durch eine von Sigmar Sorge sorgfältig hergestellte Beschriftung. In hohem Maße gefördert wurde die Neugestaltung beider Säle durch die vorbildliche Zusammenarbeit mit der Abteilung für Vorgeschichte unter der ursprünglich kommissarischen, jetzt — seit 28. 1. 72 — gewählten Obmannschaft von Dr. Dr. Eckhard Mencke, Günther Schroth und Hans Wohlleben.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

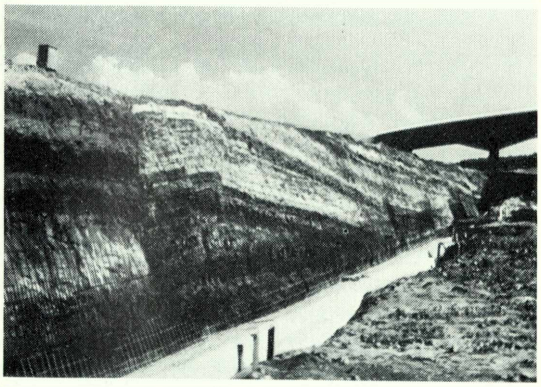
Geologische Beobachtungen beim Aushub des Europakanals

Text Seite 35

▲ Abb. 1 Blick vom Bahndamm 700 m ONO Bahnhof Stein nach NW. Im Hintergrund die Kanalbrücke Hügelstraße. Das Bild einer Verwerfung, wie es deutlicher kaum möglich ist.
Foto: Troeder



▲ Abb. 2 Verwerfung, Ruschelzone und Schichtenschleppung 200 m nordwestlich der Kanalbrücke Schweinauer Hauptstraße. Tausende haben es gesehen; wem ist es aufgefallen?
Foto: Troeder



▲ Abb. 3 Südlich der Eisenbahnbrücke bei Oberfürberg. Die Bauarbeiten sind schon weit fortgeschritten.
Foto: Schubert

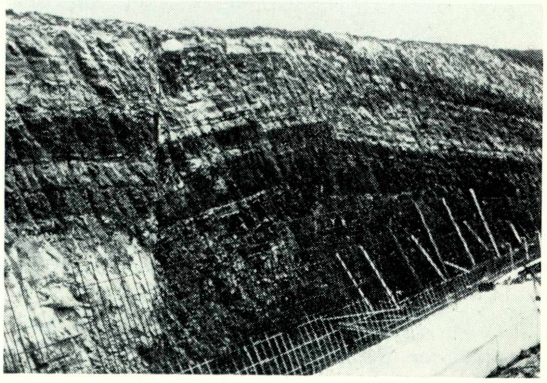


Abb. 4 Die beiden „Keilschollen" gehören zwar zur abgesunkenen Scholle, wurden aber ▶ – von Bruchflächen begrenzt – einzeln verstellt
Foto: Schubert

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

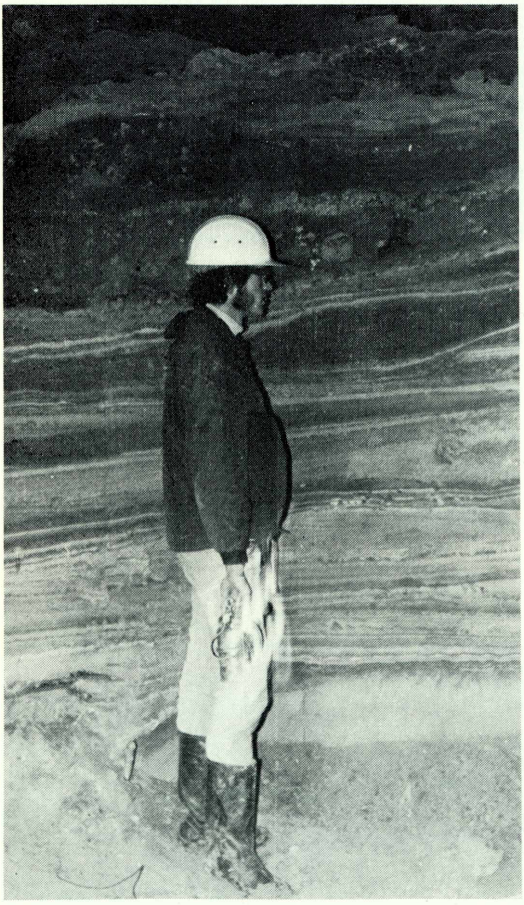
Neue Erkenntnisse in der Karst-Geologie durch Lackabzüge

Text Seite 37

Abb. 2 Eiskeil und Kryoturbation auf einem Lackabzug. Die zeitliche Einstufung ist hier ▶ nicht möglich. (Natürliche Größe 89,5 x 49 cm)

▼ Abb. 1 Helmut Keupp vor dem Sedimentprofil im Windloch bei Sackdilling.

Fotos: Harald Plachter



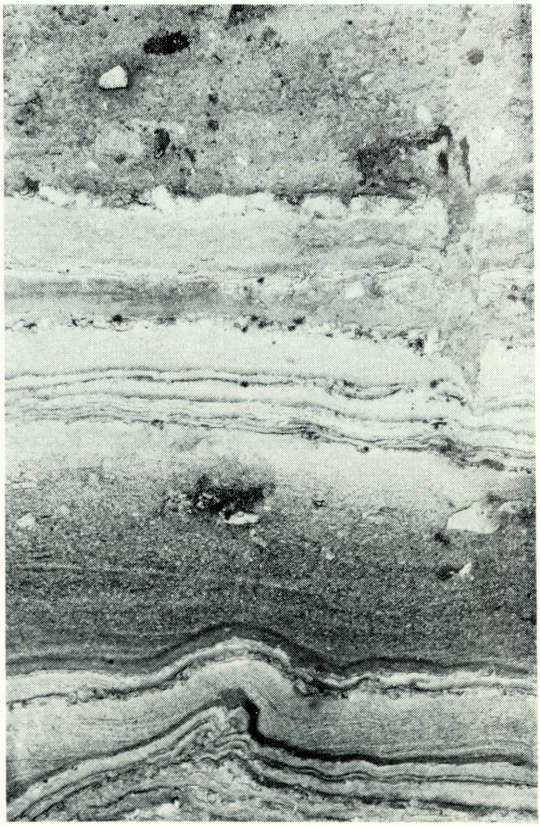


Abb. 3 Lackabzug mit synsedimentären Eiskeilen – ein Beweis für altpleistozäne Periglazialstrukturen ▶ (Natürliche Größe 61 x 53 cm)

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

Umweltschutz ist zwar ein aktuelles, keineswegs aber ein neues Problem. Strafen für Wasserverunreinigung gab es schon im Altertum. „Auf das Wasser kommt es am meisten an, wenn man gesund sein will", sagte Hippokrates. Der Verdacht der Brunnenvergiftung führte im Mittelalter dazu, daß ganze Bevölkerungsgruppen hingeschlachtet wurden. Die neue Wissenschaft, die sich mit dem Schutz der Umwelt — nicht allein der „Natur" — beschäftigt, heißt Environtologie. Sie ist in höchstem Maße geeignet, Völker und Staaten in friedlichen Kontakt miteinander zu bringen. Daß Environtologie auch auf unterer Ebene, der Umwelt sozusagen am nächsten, erfolgreich praktiziert werden kann, zeigen die Ausführungen unseres Obmannes der Abteilung für Geologie, Ronald Heißler.

Umweltschutz in Theorie und Praxis

VON RONALD HEISSLER

Erinnern Sie sich? Noch vor wenigen Jahren waren Parolen wie „Sauberes Wasser" oder „Saubere Luft" verhöhnte Wahlkampfschlager. Heute lacht niemand mehr darüber. Neue Hiobsbotschaften von allen Seiten zeigen, daß wir auf dem besten Weg zum „Müllplaneten" sind. So kann es nicht weitergehen.

Die Bayerische Staatsregierung hat die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Arbeitskraft erkannt und ein großzügiges Programm für Freizeit und Erholung aufgestellt. Da Erholung nur in gesunder Umwelt möglich ist, müssen natürliche Landschaften erhalten und bereits eingetretene Schäden saniert werden. Um dem arbeitenden Menschen bei kurzen Anfahrten möglichst häufige und ausgedehnte Erholungszeiten zu sichern, wurden in der Nähe der Ballungsräume bestimmte Zonen ausgewählt. Für Nürnberg sind es vor allem die Fränkische Schweiz und der Nürnberger Reichswald mit dem Dechsendorfer Weihergebiet. Das Gebiet des Moritzberges wird von beiden „Naherholungsgebieten" miterfaßt. Für jeden Nürnberger, der als Naturfreund und Erholungsuchender seinen „Hausberg" kennt und schätzt, ist diese Regelung beinahe selbstverständlich.

Um so unverständlicher mußte die Nachricht wirken, daß am Fuße des Moritzberges, unmittelbar neben der Hüttenbachschlucht, eine riesige Erdgaskonditionierungsanlage errichtet werden sollte. Dieses Projekt konnte in letzter Minute verhindert werden. Wie weit aber die Angelegenheit schon gediehen war, ist kaum bekannt. Weder die Naturschutzbeauftragten bei der Regierung von Mittelfranken, noch der Fränkische Albverein, der Deutsche Alpenverein, die „Naturfreunde" oder die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, ja nicht einmal der Moritzberg-Verein waren von dem Vorhaben unterrichtet worden.

Mit emsigen Bemühungen hatte man in aller Stille das Projekt vorangetrieben, offenbar weil man wußte, daß vollendete Tatsachen nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind. Sogar einzelne Mitglieder (!) des Moritzberg-Vereins waren beteiligt, ohne Alarm zu schlagen. Kurzsichtiger Krämergeist hatte sogar parteipolitische Gegensätze überbrückt. Man sah nur das neue Industriegebiet, ein paar Arbeitsplätze mehr und den rollenden Rubel. Daß dabei eine Landschaft zerstört werden sollte, die trotz ihrer Großstadtnähe bisher noch wenig gelitten hatte, nahm man genau so in Kauf wie die Belästigung Tausender durch Rauch, Lärm und Gestank.

Natürlich drängen sich Fragen auf. Wer hat hier versagt? Wozu haben wir überhaupt Naturschutzbeauftragte? Warum hat die Presse solange geschwiegen? Erst wenn man erfährt, daß Naturschutzbeauftragter beim Landkreis und Planer in einer Haut steckten, sieht man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1971

Autor(en)/Author(s): Göbel Jochen

Artikel/Article: Moderne Ausstellungstechnik im Bronzezeit-Eisenzeit-Saal und Steinzeit-Saal der vorgeschichtlichen Sammlung 31-33